

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 87. Montag, den 28. März, 1825.

Erinnerung an Abführung der Personensteuer.

Vierzehn Tage nach dem Tage Latare müssen, dem Gesetze gemäß, die Erinnerungen und Executionen wegen rückständiger Personensteuer-Beiträge ihren Anfang nehmen. Die zu unterzeichneter Einnahme gewiesenen Contribuenten, welche nicht in Bezahlung von Erinnerungs- und Executionengebühren verfallen wollen, werden hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Leipzig, den 15ten März 1825.

Stadt- Personensteuer- Einnahme.

Blicke eines Tonkünstlers in die Musik der Geister.

(Fortsetzung.)

Es giebt Seelen, wie Edne, die sich mit mehreren mischen können, andere nur mit wenigen; jedes handelt hierin nach den Gesetzen seines Wesens, und suche nicht zu vereinigen, was die Natur schon trennte.

Die Musik wechselt in zwei Tonarten ab; die eine ein Kind der Freude, die andere der Ausdruck des Leidens. So auch das ewig wechselnde Concert des Lebens; und diese Mischung kündigt die Weisheit ihres Urhebers an. Bald in Dur-, bald in Molltönen; bald in schneller, mäßiger, langsamer Bewegung schreitet der Pulsschlag der Natur in immer neuen, immer abwechselnden Veränderungen fort. Dem Einen ist mehr von dieser, dem Andern mehr von jener Tonart beschieden; das Schicksal theilt die Stimmen dieses Concerts aus.

Sind dir viele Trauertöne zum Loos geworden, armer Sterblicher, so bemühe dich, dein Gehör daran zu gewöhnen. Es kommt

viel auf deinen reinen Willen an; viele Molltöne werden sich dir, wenn du willst, in freudige Schwingungen verwandeln.

Die Seele hat einen Trieb, Verhältnisse zu entdecken und zu ordnen; je reiner und einfacher dieselben sind, je mehr gefallen sie ihr. Sie hat zugleich, vermöge ihrer Natur, die alle Beschränkung durch Raum und Zeit haßt, das Verlangen, viele Verhältnisse in möglichst kurzer Zeit zu schauen. — Was die Seele in der Musik reizt, ist eben die Anschauung und Vergleichung der Verhältnisse: Was sie mehr an den entzückenden Pergolese, den seraphischen Handel und Mozart, mehr an den erhabenen Gluck, als an einen von den vielen andern mit Harmonie luxurirenden Tonsetzern hinzieht, ist das Einfache, Große, Erhabene, was jene beseelt und die Seele in eine größere Sphäre versetzt. Was in zusammengesetzten Stücken den Reiz der Seele macht, ist eben der bewirkte Reichtum der Ideen in einem kürzern Zeitraum. Es ist die so wenigen Menschen, Künstlern, Tonsetzern eigene Gabe, der Seele nur den